

Bündner Schulblatt

BÜNDNER SCHULBLATT, BOLLETTINO SCOLASTICO GRIGIONE, FEGL SCOLASTIC GRISCHUN — 3/2026



Zusammenarbeit
in der Schule

3/2026

Zusammenarbeit in der Schule

- 4 Gemeinsam verantwortlich
- 8 Multiprofessionelle Teams in der Regelschule
- 10 Guter Unterricht ist auch Teamarbeit
- 12 Teamteaching im Schulalltag am Gymnasium
- 14 Wir unterstützen Teilzeit
- 16 Pagina grigionitaliana
- 17 Pagina rumantscha
- 18 Porträt Luana Manieri
- 20 Dies & das
- 26 LEGR
- 28 Amt für Kultur
- 29 Gesundheitsamt Graubünden
- 30 Amt für Volksschule und Sport
- 34 Agenda
- 38 Impressum

In eigener Sache

Umfrage bei den Lesenden des Bündner Schulblatts

Wie gefällt Ihnen das Bündner Schulblatt?

Was gefällt Ihnen am Schulblatt besser, was weniger?
Haben Sie Vorschläge an die Redaktion?

Hier geht es zur Umfrage:



Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität stärkt die Zusammenarbeit



Philippe Benguerel

30 Jahre nach der letzten Reform wird der Bildungsgang des Gymnasiums derzeit schweizweit überarbeitet. Im Rahmen des EDK-Projektes der Weiterentwicklung der gymnasialen Maturität (WEGM) werden auch im Kanton Graubünden die Lehrpläne der Gymnasien auf Basis des gesamtschweizerischen Rahmenlehrplans 2024 revidiert und die Bildungsgänge den aktuellen Anforderungen angepasst. Kernpunkte der Revision bilden die Stärkung der Kompetenzorientierung analog dem Lehrplan 21 der Volksschule oder den Lehrplänen der Berufsfachschulen sowie die Einführung transversaler Unterrichtsbereiche. Das Gymnasium erhält dabei eine zweigliedrige Struktur: Das klassische disziplinäre Fachwissen bleibt die curriculare Primärstruktur. Neu treten sieben transversale Unterrichtsbereiche hinzu – von Interdisziplinarität über Digitalität bis zur Politischen Bildung –, die als sekundäre Struktur in alle Fächer integriert werden. Auch die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sollen folglich nicht nur «wissen», sondern auch «können» und «wollen». Dabei erhält vor allem das «Wollen» – die motivationale Dimension von Kompetenz – dort, wo Lernende erleben, dass Wissen aus verschiedenen Fächern zusammenwirkt und komplexe Fragen beantwortet, etwa zur Geopolitik, zur digitalen

Transformation oder zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, einen wichtigen Stellenwert.

Damit verändern sich aus meiner Sicht auch die Anforderungen ans Kollegium. Dies aus drei Gründen: Erstens entsteht Kompetenz nicht durch Addition von Einzelfächern, sondern durch erlebte Verknüpfung – das erfordert koordinierte Planung. Zweitens profitieren Lernende, wenn Lehrpersonen kohärent auf gemeinsame Ziele hinarbeiten und Synergien zwischen den Fächern nutzen. Drittens stärkt kollegialer Austausch in der Fachschaft und über die Fachgrenzen hinaus die Lehrpersonen selbst: Er erweitert den fachlichen Horizont und fördert eine reflexive Unterrichtskultur.

Der Aufbau einer Schule der offenen Türen braucht Zeit und Vertrauen. Eine derartige Kultur der Zusammenarbeit ist jedoch der Kern einer ganzheitlichen Allgemeinbildung, die über das Schulzimmer hinauswirkt. Ich sehe die Arbeit im Team als einen Gewinn – für die Lernenden, für das Kollegium und für die Schule als Ganzes.

Philippe Benguerel

Rektor der Bündner Kantonsschule, Projektleitung WEGM Graubünden

Gemeinsam verantwortlich

Zusammenarbeit in der Schule gestalten

Text Rahel Wellauer und Martin Gehrig,
PH Graubünden

Die folgenden Ausführungen bieten Orientierung und Hintergrundwissen zu diesen Fragen.

Was macht gute Zusammenarbeit aus? Wie fördert sie die gemeinsame Verantwortung? Wie stärkt sie das Wohlbefinden? Nehmen Sie anhand folgender Fragen die Zusammenarbeit an Ihrer Schule in den Blick:

- Mit wem arbeiten Sie im Schulalltag zusammen? Notieren Sie sich die Namen und Funktionen dieser Personen.
- Wie arbeiten Sie zusammen? Kreuzen Sie an. (Tabelle unten)
- Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, damit die Zusammenarbeit gelingt?

Bedeutung der Zusammenarbeit

Zusammenarbeit ist ein fester Bestandteil der schulischen Arbeit von Lehrpersonen. Die Relevanz der Thematik kann als Antwort auf die Komplexität von Schule verstanden werden, deren anspruchsvolle Aufgaben und Ziele nur gemeinsam erreicht werden können. Aus Untersuchungen ist bekannt, dass Zusammenarbeit für Lehrpersonen sowohl entlastend als auch belastend sein kann. Unklare Verantwortlichkeiten, fehlende Wertschätzung oder Konkurrenzdenken wirken sich negativ auf das Wohlergehen aus. Andererseits ist erwiesen, dass eine gute Zusammenarbeit die Gesundheit

	Trifft zu	Trifft teilweise zu	Trifft nicht zu
Wir tauschen Materialien und Ideen aus	☐	☐	☐
Wir planen den Unterricht gemeinsam	☐	☐	☐
Wir diskutieren über Werte und Zielvorstellungen	☐	☐	☐

Tabelle 1

von Lehrpersonen fördert und die Voraussetzung bildet, damit die Ressourcen der Beteiligten dem Lernen der Schülerinnen und Schüler zugutekommen.

Formen der Zusammenarbeit

Zusammenarbeit kommt im Schulalltag in unterschiedlichen Formen vor. Drei Beispiele illustrieren die Bandbreite:

- Eine Berufseinsteigerin erhält von einer erfahrenen Kollegin Zugang zu ihrem Unterrichtsmaterial.
- Zwei Stufenpartnerinnen bereiten gemeinsam die Jahresplanung in NMG vor, legen wichtige Ziele fest und teilen die einzelnen Themen untereinander auf.
- Eine Klassenlehrperson und die schulische Heilpädagogin planen die Unterrichtslektionen zusammen und verfassen die Förderplanungen und Lernberichte gemeinsam.

Die drei Beispiele unterscheiden sich in verschiedener Hinsicht. Tabelle 2 zeigt eine Kategorisierung der drei Formen anhand ihrer jeweiligen Verbindlichkeit und Autonomie.

Intensität der Zusammenarbeit

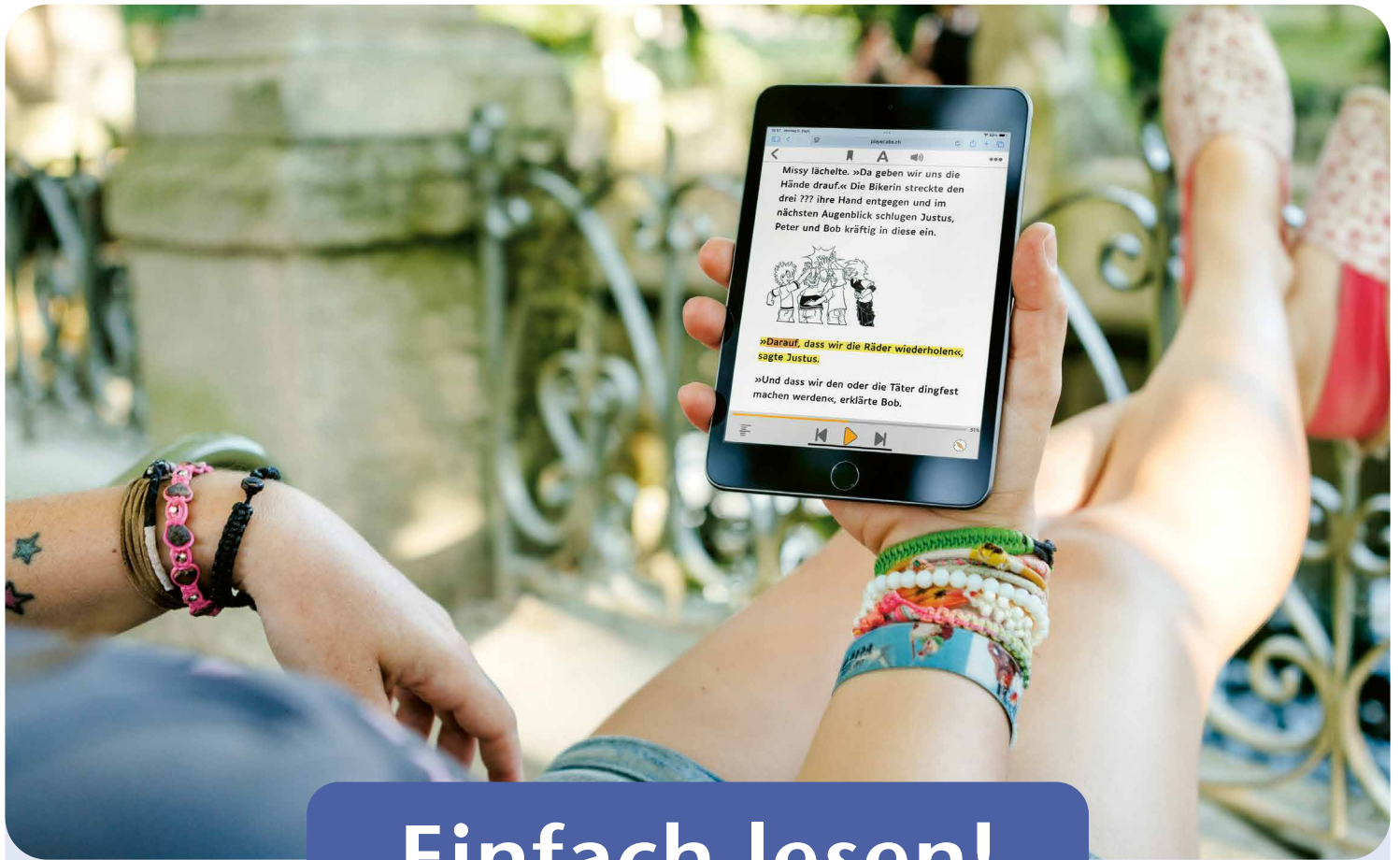
Hinter diesen Formen steckt eine Logik: Je intensiver die Zusammenarbeit, desto mehr setzt sie voraus – und desto mehr ermöglicht sie. Während beim Austausch keine gemeinsamen Ziele notwendig sind und kaum Absprachen gebraucht werden, erfordert die arbeitsteilige Zusammenarbeit bereits ähnliche Vorstellungen vom Ergebnis und konkrete Absprachen zu den Inhalten. Die ko-konstruktive Zusammenarbeit geht am weitesten: Sie setzt eine umfassende Einigung über Ziele, Vorgehensweisen und Ergebnisse voraus – und verlangt die Bereitschaft, Verantwortung gemeinsam zu tragen.

Gelingt ko-konstruktive Zusammenarbeit, fördert sie die gegenseitige Wertschätzung, und es kann sich ein tiefes Vertrauen entwickeln. Gemeinsame Ziele und Vertrauen wiederum bilden die Basis für eine langfristig gelingende Zusammenarbeit – dies stärkt das Wohlbefinden der Beteiligten nachhaltig.

In der ko-konstruktiven Zusammenarbeit werden unterschiedliche Perspektiven und Fachkenntnisse zusammengeführt, Situationen gemeinsam →

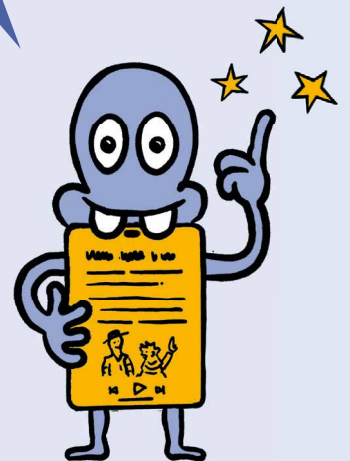
Form	Beschreibung	Verbindlichkeit	Autonomie & Abhängigkeit
Austausch	Erfahrungen, Ideen und Materialien werden geteilt. Erweitert den eigenen Ideenpool.	Unverbindlich, verpflichtet zu nichts.	Hohe Autonomie — jede Person entscheidet individuell, welche Impulse und Ideen sie aufnimmt.
Arbeitsteilige Zusammenarbeit	Arbeit wird aufgeteilt und gegenseitig übernommen. Zeitneutral, eventuell zeitsparend.	Arbeitsentlastung für die einzelne Person. Gegenseitige Erwartungen.	Eingeschränkte Autonomie in der Aufgabenverteilung; Umsetzung der Teilaufgaben bleibt individuell frei.
Ko-Konstruktion	Aufgaben werden kollaborativ bearbeitet. Braucht Zeit- und Energieaufwand.	Individuelle Expertise kann umfänglich eingebracht werden. Hohe Verbindlichkeit.	Geringe Autonomie — alle Beteiligten werden als gleichwertig angesehen und sind gemeinsam verantwortlich.

Tabelle 2: Formen der Zusammenarbeit (Keller-Schneider, 2022; Lütje-Klose et al., 2024; Neumann, 2019)

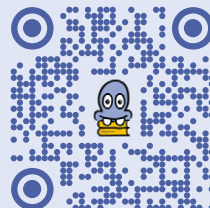


Einfach lesen!

Neu, übersichtlich, mehr Lesespas: Die Online-Bibliothek Buchknacker ist frisch gestaltet. Kinder und Jugendliche mit Dyslexie, ADHS oder einer anderen Lesebeeinträchtigung finden jetzt noch einfacher spannende Hörbücher, E-Books und Text-Hörbücher. Anmeldung und Ausleihe kostenlos bis 18 Jahre.



Jetzt ausprobieren: buchknacker.ch



gedeutet und Lösungen entwickelt, wodurch die Ressourcen aller Beteiligten zum Tragen kommen. Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass die geteilte Verantwortungsübernahme zu Entlastung führt und die kollektive Wirksamkeit stärkt – das heisst das gemeinsame Vertrauen in die eigene Handlungsfähigkeit als Team. Besondere Chancen bieten sich bei der Zusammenarbeit von verschiedenen Berufsgruppen: durch das Einbringen der unterschiedlichen Expertisen können umfassende Lösungsansätze entwickelt werden.

Gelingensbedingungen

Die verschiedenen Formen der Zusammenarbeit sind dann gewinnbringend, wenn die Voraussetzungen sowohl auf individueller Ebene gegeben sind als auch strukturell unterstützt werden. Die folgenden Aspekte geben entsprechende Hinweise für die Weiterentwicklung der Zusammenarbeit, unterschieden werden die individuellen Gelingensbedingungen und institutionelle Massnahmen:

Individuelle Gelingensbedingungen

- Grundsätzliche Bereitschaft und positive Einstellung zur Zusammenarbeit
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, in die Partner und in die Zusammenarbeit selbst
- Fähigkeit, eigene Interessen und Anliegen verständlich zu kommunizieren sowie Kommunikationshindernisse zu beseitigen
- Konfliktfähigkeit: Störungen und Differenzen ansprechen und aushalten können
- Bereitschaft, berufliche Autonomie teilweise abzugeben und gemeinsame Verantwortung zu übernehmen
- Wertschätzung und Respekt gegenüber der Expertise anderer Professionen – nur wer

sich respektiert fühlt, gibt Informationen weiter und trägt Entscheidungen mit

- Metakognitive Fähigkeiten: die eigene Haltung zur Zusammenarbeit reflektieren
- Realistische Einschätzung der gemeinsamen Situation und der eigenen Möglichkeiten

Institutionelle Massnahmen

- Feste Zeiten für die Zusammenarbeit im Stundenplan und Jahresplan
- Definierte Präsenzzeiten vor Ort
- Strukturierte Formate: Stufen-, Klassen- oder Jahrgangsteams
- Klare Regelung von Rollen, Aufgaben und Verantwortlichkeiten
- Schulleitungen, die Zusammenarbeit aktiv fördern, strukturell ermöglichen und deren Bedeutung anerkennen
- Rahmenbedingungen, die psychologische Sicherheit unterstützen: ein Arbeitsklima, in dem Ideen, Bedenken und Fragen offen geäussert werden können
- Gemeinsam getragene Werte und pädagogischer Konsens im Kollegium

Zum Schluss

Abschliessend lässt sich festhalten: Gute Zusammenarbeit gelingt nicht von selbst – sie wird gestaltet. Sie entsteht dort, wo Lehrpersonen sie als wichtigen Teil ihrer Arbeit verstehen und Strukturen sie ermöglichen. Sie selbst können dazu beitragen, indem Sie Freude am Beruf zeigen, sich engagieren und andere dazu einladen, dasselbe zu tun.

Literatur



Multiprofessionelle Teams in der Regelschule



Text Martijn van Kleef, Primarlehrer
Domat/Ems

Die multiprofessionelle Zusammenarbeit ist uns in unserem Klassenzimmer insbesondere deshalb wichtig, weil wir damit unsere Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf erfolgreich in ihrem Unterrichtsetting begleiten und individuell fördern können.

Die eingebundenen Fachpersonen agieren mit unterschiedlichen Berufsaufträgen im Hinblick auf Bildung und Erziehung dieser Kinder. Das Setting ist herausfordernd, aber auch spannend und lehrreich. Die Heterogenität ist damit nicht

nur bei den Kindern der Klasse gegeben, sondern zeigt sich auch bei den Betreuungspersonen. Für eine effektive Förderung der Schülerinnen und Schüler versuchen wir, gemeinsam zielorientierte und schülerzentrierte Unterrichtsettings zu gestalten. Die Kunst liegt darin, diese Kinder zu fordern, aber nicht zu überfordern. Das ist gerade bei unserer heterogenen Gruppe eine Herausforderung. Wo immer es sinnvoll und möglich ist, stellen wir das einzelne Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen ins Zentrum. Die Bedürfnisse der Klasse und damit der Mitschülerinnen und Mitschüler behalten wir ebenfalls im Auge. Dass dies nicht an allen Schultagen und in allen Unterrichtseinheiten gelingen kann, ist verständlich und deshalb braucht es in jedem Fall eine grosse Portion Gelassenheit, Toleranz und Humor.

Aktuell besuchen 21 Kinder unsere 4. Klasse. Davon haben 6 Kinder einen besonderen Förderbedarf und ein weiteres Kind wird engmaschig begleitet. Es zeigt sich gerade in unserem Fall, welchen Wert Stabilität und Kontinuität hat. Beim Kind mit erhöhtem Betreuungsbedarf sind wir in der glücklichen Lage, dass das gesamte Betreuungsteam gut ausgebildet ist und einen reichen Erfahrungsschatz im Bildungsbereich mitbringt. Die schulische Heilpädagogin verfügt über ein anerkanntes Diplom und arbeitet schon viele Jahre in der Regelschule. Unsere Schulassistentin hat früher als Handarbeitslehrperson gearbeitet. Die schulische Heilpädagogin und die Schulassistentin begleiten das Kind seit dem ersten Schultag und damit ist auch für Stabilität und Kontinuität gesorgt. Für das betroffene Kind und auch die Erziehungsberechtigten ist das eine aussergewöhnlich förderliche Situation.

Gerade bei den hochschwelligen sonderpädagogischen Massnahmen suchen wir nach einer gesunden Balance zwischen dem betroffenen Kind und den Ansprüchen der Klasse. Die Umsetzung der Massnahmen muss für beide Seiten tragbar sein. Das empfinden wir nicht immer als einfach, denn bei allen Herausforderungen mit diesen Kindern gehen die Bedürfnisse der anderen Kinder gerne mal vergessen oder müssen hintenanstehen. Das Schulgesetz gibt für diese Settings die Grenzen klar vor. Dieses Wissen wirkt in unserem Fall entlastend.

Eine zielführende Integration hängt aber auch davon ab, dass die Professionalität der einzelnen Fach- und Betreuungspersonen hoch ist und alle vom Gleichen reden sowie gemeinsam an einem Strang ziehen. Die Verantwortlichkeiten und Aufgaben müssen klar geregelt, für alle offen kommuniziert und natürlich entsprechend auf die Mitglieder unseres multiprofessionellen

Teams verteilt sein. Dreh- und Angelpunkt im ISS-Setting ist die Heilpädagogin. Die Kommunikation und alle Absprachen und Abmachungen laufen über sie. Dazu gehört auch der Austausch mit allen anderen Fachstellen und mit der Schulleitung des Kompetenzzentrums. Diese Faktoren bilden ein solides Fundament und geben dem Kind und den Eltern Sicherheit und Stabilität. Das ist für uns Klassen- und Fachlehrpersonen entlastend.

Nun davon zu sprechen, dass alles reibungslos läuft, entspricht nicht der Wahrheit und würde auch den Herausforderungen, die ein integratives Setting mit sich bringt, nicht gerecht. Im täglichen Unterricht geht gerne eine gewisse Flexibilität verloren. Diese zeichnet den Alltag einer Primarlehrperson eigentlich aus. Über eine zielführende Zusammenarbeit im multiprofessionellen Team kann aber viel aufgefangen werden. Es braucht zusätzlich ein gemeinsames Bildungsverständnis und ähnliche Werte und Haltungen. Damit ist viel gemacht und einem schülerzentrierten Unterricht für alle steht nur noch wenig im Weg.

Guter Unterricht ist auch Teamarbeit

Text Silvio Dietrich

«Ihr seid ein tolles Team und helft uns beim Lernen.»

Wenn Schülerinnen und Schüler die Zusammenarbeit zwischen Klassenlehrperson und Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) so beschreiben, wirkt sie beinahe selbstverständlich und leicht. Dahinter steckt jedoch weit mehr als gegenseitige Sympathie oder spontanes Teamteaching. Im Gespräch mit den beiden Verantwortlichen für die Sonderpädagogik Silvia Arpagaus und Esther Nufer wird deutlich, wie stark die Zusammenarbeit im Schulzimmer an der Schule Ilanz/Glion auf einem Förderkonzept basiert, welches Zuständigkeiten, Rollen und Abläufe bewusst regelt. Damit wird ein verbindlicher Rahmen geschaffen, in dem Zusammenarbeit nicht dem Zufall überlassen bleibt, sondern gezielt gestaltet und weiterentwickelt wird.

Entstanden ist das Konzept im Zuge der kantonalen Entwicklungen rund um die integrative Förderung. Mit der Gemeindefusion und der Schaffung eines eigenen Ressorts Sonderpädagogik erhielt die Zusammenarbeit zusätzlich Gewicht und Struktur. Ziel war es, Unsicherheiten bezüglich Rollen und Kompetenzen bewusst aufzugreifen und gleichzeitig eine gemeinsame Grundlage zu schaffen. Welche Haltung trägt unsere Zusammenarbeit? Wer trägt welche Verantwortung? Und wie gelingt Zusammenarbeit konkret im Schulalltag?

Gerade diese Transparenz wird von den Beteiligten als Mehrwert wahrgenommen. Das Konzept definiert nicht nur Aufgaben und

Zuständigkeiten, sondern beschreibt auch verbindliche Gefässe und Instrumente. Bereits während der Kick-off-Woche vor Schuljahresbeginn treffen sich die beteiligten Pädagoginnen und Pädagogen zu einem verbindlichen Austausch. Erwartungen werden geklärt, passende Tools gewählt und die konkrete Organisation der Zusammenarbeit besprochen.

«Ein Konzept macht nur Sinn, wenn es gelebt wird.»

Entscheidend sei deshalb nicht das Dokument allein, sondern dessen Umsetzung im Alltag – mit regelmässigen Besprechungszeiten, die fest im Stundenplan verankert sind. Während dieser Zeitfenster setzen sich die beteiligten Lehrpersonen bewusst zusammen an einen Tisch. Bevor konkrete Lektionen geplant werden, richtet sich der Blick zunächst auf die Klasse mit Fragen wie: Was beschäftigt uns? Wo braucht ein Kind aktuell besondere Unterstützung?

Erst danach folgt die gemeinsame Unterrichtsplanung mit klaren Rollen und abgestimmten Fördermassnahmen. Gerade in diesen Gesprächen, so beschreiben es Silvia Arpagaus und Esther Nufer, entstehe jene gemeinsame Haltung, die später auch im Unterricht spürbar werde.

«Das offene und ehrliche Gespräch bleibt für uns der wichtigste Gelingensfaktor.»

Wie stark diese Zusammenarbeit wirkt, zeigt sich besonders dort, wo Förderung früh ansetzt. Bereits im Kindergarten spielen der Austausch mit Spielgruppen, Früherziehung oder Fachpersonen für Fremdsprachige eine wichtige Rolle. Beobachtungen werden weitergegeben, Entwicklungen gemeinsam eingeschätzt und Eltern





frühzeitig einbezogen. Dadurch entsteht Kontinuität. Wenn Kinder später in die Primarschule eintreten, können Fördermassnahmen gezielt weitergeführt werden. Ressourcen der Schulischen Heilpädagogik oder der Klassenassistenz werden dort eingesetzt, wo sie aktuell die grösste Wirkung und Prävention entfalten.

Dieses flexible Arbeiten gehört zu den Grundideen des Konzepts. Förderlektionen werden nicht starr einzelnen Klassen zugeteilt, sondern möglichst bedarfsorientiert eingesetzt. Gerade bei zunehmenden Verhaltensauffälligkeiten, sprachlichen Herausforderungen oder sich verändernden Fördersituationen ermöglicht diese Pool-Lösung rasches wirkungsvolles Handeln.

Mit den vielfältigen Unterstützungssystemen steigen aber auch die Komplexität. Auch Lehrpersonen für Fremdsprachige, Klassenassistenten oder Schulsozialarbeit prägen die Zusammenarbeit. Unterschiedliche Perspektiven bereichern den Unterricht. Sie verlangen gleichzeitig aber auch klare Absprachen und gegenseitiges Vertrauen.

«Da wird es besonders wichtig, dass alle voneinander wissen und die Schülerinnen und Schüler eine gemeinsame Verantwortung für ihr Lernen erleben.»

So klar die Vorteile der strukturierten Zusammenarbeit sichtbar werden, so offen sprechen die Beteiligten auch über deren Grenzen. Gemeinsame Unterrichtsplanung und Abstimmung brauchen Zeit, die im Schulalltag oft fehlt. Unterschiedliche Perspektiven führen zudem nicht automatisch zu gemeinsamen Lösungen. Dadurch entstehen mitunter Missverständnisse oder ungeklärte Erwartungen und

Zuständigkeiten, die sich auch mit einem guten Konzept nicht vollständig vermeiden lassen.

Umso wichtiger seien regelmässige Gespräche und die Bereitschaft, sich immer wieder bewusst aufeinander einzulassen. Denn letztlich entscheide nicht das Papier über die Qualität der Zusammenarbeit, sondern die Menschen, die dahinterstehen.

Gerade hier sehen die Beteiligten Entwicklungspotenzial. Während Teamsupervisionen mit Fallbesprechungen in sonderpädagogischen Settings vielerorts selbstverständlich sind, finden vergleichbare Gefässe in der Regelschule bislang noch wenig Platz. Dabei könnten diese helfen, Unterricht gemeinsam zu reflektieren, Spannungen frühzeitig anzusprechen und die Zusammenarbeit weiterzuentwickeln.

Externe Begleitung schafft einen geschützten Rahmen, um neben organisatorischen Fragen auch Haltungen, Rollenverständnisse und schwierige Situationen gemeinsam zu betrachten. Sie ermöglicht es, im oft hektischen Schulalltag bewusst innezuhalten und die eigene Praxis weiterzuentwickeln. Denn gelingende Zusammenarbeit bleibt auf Offenheit, Klarheit und gegenseitiges Vertrauen angewiesen.

Oder wie es eine Lehrperson formuliert:

«Das A und O ist Transparenz – im Konzept und im täglichen Austausch.»

Teamteaching im Schulalltag am Gymnasium

Text Anouk Eschelmüller
Lehrerin Bündner Kantonsschule Chur

Zwei Lehrpersonen, ein Klassenzimmer:
Im Ergänzungsfach (EF) Geschichte an der Bündner Kantonsschule wurde in den vergangenen zwei Jahren im Teamteaching unterrichtet. Dieser Erfahrungsbericht zeigt, wie sich dadurch Unterricht, Diskussionen und Lernprozesse verändern – und weshalb die WEGM-Reform dafür neue Möglichkeiten schafft.

Die Glocke läutet. Wir zwei Lehrpersonen stehen vor der Wandtafel. Eine blendet eine Karikatur aus den USA der 1960er-Jahre ein – Proteste, Bürgerrechtsbewegung und Konsumgesellschaft. Die andere stellt die provokative Frage: «Waren die 1960er-Jahre in den USA wirklich eine Zeit des Fortschritts – oder Beginn einer gesellschaftlichen Spaltung?» Sogleich beginnt eine angeregte Diskussion. Unterschiedliche Perspektiven werden eingenommen, Argumente gewichtet, stellenweise präzisieren wir einen Begriff.

Meinungsbildung entsteht vor allem im Austausch. Gerade darin liegt meines Erachtens eine besondere Stärke des Teamteachings.

Teamteaching als Chance

Im Fach Geschichte spielt Perspektivität eine zentrale Rolle. Historische Ereignisse werden je nach Perspektive und Fragestellung unterschiedlich gedeutet. Wenn zwei Lehrpersonen gemeinsam unterrichten, wird diese Multiperspektivität unmittelbar erfahr- und lernbar.

Einer unserer Schüler bemerkt zum EF-Unterricht: «Man hat verschiedene Meinungen und Perspektiven zu einem Thema und kann dadurch die eigene Meinung besser bilden. Es kommt auch vermehrt zu Diskussionen und neuen Ideen.» Gleichzeitig wird auch das Lernen selbst als bereichernd erlebt: «Die zwei unterschiedlichen Unterrichtsstile unterstützen das Lernen und das Verstehen komplizierter Probleme, weil man verschiedene Herangehensweisen hat.»

Zurück im Schulzimmer. Nun diskutiert die Klasse in Gruppen über die Bürgerrechtsbewegung und den Vietnamkrieg. Während ich die verschiedenen Argumente an der Wandtafel sammle, greift die andere Lehrperson Fragen auf und unterstützt einzelne Gruppen. Gerade diese engere Begleitung verändert offenbar für einige Schülerinnen und Schüler das Unterrichtsklima. Eine Schülerin beschreibt es so: «Ich habe mich in Kleingruppen eher getraut, mitzudiskutieren.»

In solchen Momenten zeigt sich für mich, dass im Teamteaching – stärker noch als im regulären Unterrichtssetting – besonders überfachliche Kompetenzen wie Zusammenarbeit, Dialog- oder Konfliktfähigkeit gefördert werden. Vieles davon entsteht durch das gemeinsame Arbeiten im Unterrichtszimmer – auch zwischen uns Lehrpersonen.

Offen für Zusammenarbeit

Die aktuelle WEGM-Reform betont gerade die Bedeutung von überfachlichen sowie transversalen Kompetenzen. So sollen etwa Interdisziplinarität und Wissenschaftspropädeutik stärker in den Unterricht integriert und gefördert werden. Wissenschaftspropädeutik bereitet auf wissenschaftliches Arbeiten vor und lebt davon, dass unterschiedliche Denkweisen, Methoden und Fachperspektiven sichtbar werden. Dadurch erkennen Schülerinnen und Schüler, dass komplexe gesellschaftliche Fragen selten innerhalb einer einzigen Disziplin beantwortet

werden können. Hier bietet interdisziplinäres Teamteaching eine Chance.

Die Erfahrung der letzten beiden Jahre EF Geschichte hat für mich gezeigt: Teamteaching erfordert ein klares Bekenntnis zur Zusammenarbeit: Zeit für klare Absprachen und eine bewusste Rollenklärung sowie gemeinsame Planung und Durchführung. Gelingt das Teamteaching, ist es sehr bereichernd. Der Unterricht wird reflektierter, flexibler und oft kreativer.

Laufbahnmodell: flexibel weiterbilden auf Masterlevel

Wählen Sie Ihre Weiterbildung aus zahlreichen Modulen der Master Schulische Heilpädagogik und Heilpädagogische Früherziehung. Die Modelle Scout und Expert bieten Lehrpersonen flexible und passgenaue Weiterbildung.

Zur Infoveranstaltung anmelden:
www.hfh.ch/kompetenzen-vertiefen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

WILLST DU 250 CHANCEN VERPASSEN, WÄHREND ANDERE ZUGREIFEN?

**Eintritt
kostenlos**
oba-sg.ch/tickets

Die Ostschweizer Messe
für Aus- und Weiterbildung

oba

Schwerpunktthema
Logistics moves the world –
Logistik erleben. Berufe entdecken.

St. Gallen
27.–30.8.26



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Logo of the Ostschweizerische Eidgenossenschaft (Ostschweizerische Eidgenossenschaft)

Ostschweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Wir unterstützen Teilzeit

Fragen an Schulleiter Christian Erni, Trin

Text Jöri Schwärzel

Schulblatt: Wie sieht es aktuell in Trin aus hinsichtlich der Arbeitspensen? Arbeiten die Klassenlehrpersonen mehrheitlich im Vollpensum?

Christian Erni: In Trin ist es momentan so, dass lediglich eine Lehrperson ein Vollpensum hat. Sie arbeitet aber nicht die gesamten 100 % bei uns, sondern noch an der Oberstufe Flims. Alle anderen sind in verschiedenen Teilpensen angestellt, sei es als Klassen- oder als Fachlehrperson. Es gibt Lehrpersonen, die ca. 30 % oder solche, die 90 % arbeiten. Jede Lehrperson hat ein anderes Pensum.

SB: Hat sich der Personalbestand über die Jahre verändert?

CE: Der Personalbestand hat sich etwas erhöht, weil wir verschiedene Pensen und Ansprüche abdecken müssen.

SB: Unterstützt die Schule Trin Arbeitsmodelle mit Teilzeitpensen für Klassenlehrpersonen oder ist es eher eine Tugend in der Not?

CE: Ja, wir unterstützen das Arbeitsmodell, das für die jeweiligen Personen stimmt. Die Wahl der Lehrpersonen ist sicher ein entscheidender Punkt, aber auch ihre Zusammenarbeit spielt da eine wichtige Rolle.

SB: Worin siehst du die Vorteile aufgeteilter Pensen?

CE: Es hat einige Vorteile bei diesen aufgeteilten Pensen. Ich denke da an die Abdeckung der

Pflichtlektionen, die auf der 5. & 6. Klasse eine Klassenlehrperson nicht erfüllen kann. Wenn eine Lehrperson mal ausfällt, kann eine andere Lehrperson mit Teilzeitanstellung diese Lektionen übernehmen. Die Kinder haben in der schulischen Laufbahn nicht immer die gleichen Lehrpersonen, sondern auch andere, mit denen sie sich vielleicht auch besser verstehen als mit der Klassenlehrperson. Die Zusammenarbeit und die Absprachen sind wichtig bei Teilzeitanstellungen.

SB: Und wo liegen die Nachteile?

CE: Nachteilig kann es sein, wenn die Vorteile nicht überzeugen können oder das Zusammenarbeiten der Lehrpersonen nicht mehr funktioniert. Ich denke aber, dass die Vorteile überwiegen. Natürlich muss jede Schule ihre eigene Lösung finden.

SB: Was bedeuten mehrere Lehrpersonen aus deiner Sicht für die Unterrichtsqualität?

CE: Für mich bedeutet das, dass die Unterrichtsqualität gesteigert werden kann, weil sich die Lehrpersonen mit neuen Ideen oder Unterrichtsformen gegenseitig herausfordern. Wichtig sind auch hier die Zusammenarbeit und das gegenseitige Vertrauen. Für alle Beteiligten wird es ein Gewinn sein.

Christian Erni

Christian Erni leitet seit ca. 25 Jahren die Schule in Trin. Nun tritt er etwas kürzer. In seinem letzten Schuljahr hat er noch die Führung inne und unterrichtet ganz wenige Lektionen. Bei Ausfällen kann er noch einspringen. Alles andere überlässt er seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir wünschen ihm alles Gute im neuen Lebensabschnitt.



Starte in deine Zukunft

Heilpädagogische Berufe studieren

Schulische Heilpädagogik, MA

Heilpädagogische Früherziehung, MA

Logopädie, BA und MA

Psychomotoriktherapie, BA und MA

Gebärdensprachdolmetschen, BA und MA

**Info-
veranstaltungen
im Herbst**



Melde dich an und finde heraus,
welches Studium zu dir passt:
www.hfh.ch/infoveranstaltungen

HfH Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Olympink

Quando la scuola incontra il mondo



Testo Catia Curti

Il progetto Olympink, che ha visto protagonisti gli allievi e le allieve delle classi prime del Grado Secondario I delle scuole di Poschiavo, rappresenta un chiaro modello di come la scuola di oggi sia sempre più incentrata sulla cooperazione e il lavoro in team.

Nato dall'idea dei docenti Reto Spadini e Federica Tognolini di portare la sperimentazione con la stampante 3D a lezione, Olympink è uscito, grazie ad una serie di fortunate coincidenze, dalle mura scolastiche e ha incontrato Arianna, una giovane ragazza ospite del Movimento di Poschiavo. Il sogno di Arianna era quello di poter gareggiare alle Special Olympics di Zugo nella categoria del ciclismo ma, causa delle sue condizioni psico-fisiche, era necessario fornirle una bicicletta idonea a svolgere l'impresa.

È quindi entrato in scena Daniele Rinaldi, un artigiano tiranese da anni impegnato nella realizzazione di biciclette, che con materiale di riciclo come il bambù e la tecnologia della stampa 3D è stato in grado di realizzare «aSmile», la bicicletta speciale creata su misura per Arianna.

Settimana dopo settimana, le aule si sono trasformate, si sono aperte. Gli allievi e le allieve non hanno semplicemente appreso una tecnologia, ma si sono fatti domande reali, hanno incontrato ostacoli, hanno dovuto ingegnarsi per

uno scopo che andava ben oltre un voto. Il lavoro in gruppo e la collaborazione hanno permesso loro di sperimentare la complessità e la bellezza della cooperazione e dell'unione delle forze tra loro e con il mondo esterno. Lavorando insieme per un obiettivo condiviso, i ragazzi e le ragazze hanno dimostrato una tenacia e un impegno straordinari.

Il successo di Olympink è stato proprio la collaborazione e l'interdisciplinarietà che hanno permesso agli allievi e alle allieve, guidati dai docenti e sostenuti dalla direttrice Sabina Paganini, di vivere in prima persona un percorso dalle mille sfaccettature. L'ambizioso progetto si è articolato lungo tutte le lezioni: da quelle di ATT, in cui hanno sperimentato la tecnologia 3D, a quelle di etica in cui hanno conosciuto da vicino Arianna e il concetto di disabilità, da quelle di italiano in cui hanno scritto testi e canzoni a quelle di musica in cui hanno inventato un inno per la gara, dalle «trasferte» alla sede del Movimento per collaborare con gli utenti fino a Ginevra per ritirare il primo premio del prestigioso concorso nazionale EDUKI presso il Palazzo delle Nazioni, per arrivare, infine, a Zugo dove hanno spronato Arianna e fatto il tifo per lei mentre pedalava lungo i 500 metri che la separavano dal traguardo.

Per tutti coloro che hanno vissuto questa esperienza, Olympink resta una testimonianza tangibile del valore della scuola. Le allieve, gli allievi e tutti gli attori di questo progetto non hanno solo costruito una bicicletta: hanno dimostrato che il talento ha senso quando serve a qualcuno e hanno lasciato una traccia indelebile nella comunità e, soprattutto, nella vita di Arianna. Questo percorso ci ha permesso di capire che l'insegnamento tocca le sue vette più alte quando incontra la solidarietà, quando la competenza tecnica si unisce all'empatia e le lezioni escono dall'aula per entrare nel mondo reale.

Na visibla, ma be sülla prüm'ögliada

Nossa collavuraziun in classa

Text Alexandra Grond, magistra, Scuol

Marcurdi bunura, eu riv in stanza da scoula e fetsch sü las storas. La stanza guard'oura sco in venderdi, cur ch'eu tilla n'ha bandunà. E listess esa capità bler aint a quia d'ürant ils ultims duos dis. Minchatant vezza novs inputs vi d'üna paraid, ün placat vi da la tabla o notizchas chi sun neccessarias pels uffants. Ma da mia collega da lavur però ingün stizzi. E precis quist capita eir mincha lündeschdi bunura ad ella.

Cilgia ed eu partin nossa piazza e nossa collavuraziun es fich stretta. Ma quai nu's vezza sülla prüm'ögliada - quella capita sainza cha nus ans vezzain. Ella viva da la fiduzcha vicendaivla. Sün nos pult ün mantunin mappinas e fögls, daspera la surdatta in scrit. Sül telefonin spettan messagis vocals. Uschè comunichain nus üna cun tschella, daspö il cumanzamaint da l'on da scoula. E quist funcziuna fich bain per nus. Nossa devisa: effiziant e na cumplichà, ma cun premura e cour.

Eu n'ha fat l'experienza cha'ls uffants s'adüsan per gronda part svelt vi da quista situaziun. Per tscherets esa üna gronda schanza, per oters poja eir esser üna sfida. Ma quai es il minchadi da scoula. Nus vain fabrichà sü da prüma d'avent üna relaziun da fiduzcha e comunichain clera- maing nossa «uniun». Nus vivain las listessas valurs in scoula. Quai dà sgürezza ed orientaziun als uffants. Els pon lavurar ed esser adüna listess, eir scha nus vain duos characters. La basa es listessa.

Il dar scoula pretenda ün pa organisaziun, ma es tenor nus eir fich simpel. Per nus es la clav: partir sü ils roms tenor nossas fermezzas e noss interess. Cilgia es per exaimpel fich musicala ed ha grond'experienza cun instruir tudais-ch, uschè cha ella dà musica e surpiglia la gronda part da las lecziuns da tudais-ch. Eu n'ha jent structura e prepar per exaimpel ils plans da matematica. Cilgia fa il lündeschdi las introducziuns, eu sun respunsabla per lavurar inavant individualmaing culs uffants e serrar giò il plan in venderdi.

Ma eir robas chi nun han dachefar cul s-chet dar scoula as tiran tras l'eivna sco ün fil cotschen. Lündeschdi metta Cilgia sü böts da l'eivna persunals, eu tils reflettesch culs uffants in venderdi. Il ritual da la bunura cun nossa chanzun da classa o il ritual d'anniversari - quai es adüna listess. L'andamaint dess esser pels uffants sainza interrupziun e disturbis. L'unic chi müda es la persuna chi lavura cun els. In nossa fuorma da lavur vezzain nus persunalmaing plü o main be avantags. La gronda schanza da nossa collavuraziun es, cha minchüna da nus ha la pussibilità da realisar aignas ideas e da surtour respunsabilità. E listess vaina ün ferm sentimaint dad esser ün team chi maina inavant insembel üna classa, chi's parta e porta insembel las chargias ed ils bels mumaints da nos minchadi scolastic.



Teamplayer

Porträt von Luana Manieri, Primarlehrerin Felsberg



Luana Manieri

Text Jöri Schwärzel

Die Davoserin Luana Manieri gelangte über den Besuch der Fachmittelschule Schiers und Fachmatura zum Studium an die Pädagogische Hochschule in Chur. Auch ihr Hobby Fussball verlegte sie von Davos nach Chur. In Davos spielte sie noch mit den Jungs zusammen, da es dort kein Juniorinnenteam gibt. Von Schiers aus trainierte sie dann bei Chur 97, wo sie noch heute im Frauenteam spielt.

Nach dem Bachelor als Primarlehrerin wollte sie zuerst die Welt bereisen und sich noch nicht voll im Schulalltag integrieren. In diesem Zwischenjahr war sie jedoch nicht nur auf Reisen. Sie war schon als Stellvertreterin im Einsatz – so in der Davoser Schule und in Felsberg. Noch während ihrer Zeit in Felsberg ergab sich für Luana die Möglichkeit, die aktuelle Klasse mit einer Festanstellung weiter zu begleiten. Sie unterrichtet seither alternierend die 5. und 6. Klasse.

In Felsberg gefällt ihr besonders das Modell der doppelt geführten Klassen. So hat sie mit der Lehrerin der Parallel-Klasse eine Sparringpartnerin, mit der sie sich intensiv austauscht. «Ein extrem guter Austausch», wie sie betont. Luana Manieri arbeitet auf ihrer Wunschstufe. «In der 5./6. Klasse der Primarschule kann man in den Fächern schon eine gewisse Tiefe anbieten. Die Kinder sind zudem schon ziemlich selbstständig, das passt mir.»

Luana Manieri fühlt sich in Felsberg wohl, weil sie dort einen guten Teamgeist und eine positive Arbeitsatmosphäre angetroffen hat. Schon als Stellvertreterin ist sie bestens ins Team aufgenommen und unter anderem bei der Themenplanung des Unterrichts aktiv miteinbezogen worden. Die Zimmertüren im Schulhaus sind offen. Nicht nur Erfahrungen, sondern auch Materialien werden über eine Onlineplattform rege ausgetauscht.

Die Schule Felsberg geniesst einen guten Zusammenhalt sowie eine gute professionelle Zusammenarbeit im Team. So schätzt Luana Manieri auch das gemeinsame Arbeiten mit der schulischen Heilpädagogin. Besonders hervorheben möchte sie, wie wichtig und wertvoll auch bei einer starken Klasse die integrierte, präventive Förderung (IFP) ist. Da können auch starke Schüler und Schülerinnen von einer spezifischen Förderung profitieren.

Natürlich verkörpert auch die Schulleitung einen wichtigen Teil des Teams. Dass diese in Felsberg in der Schule präsent vertreten ist, schätzt Luana sehr. Genauso positiv erlebt sie die Arbeit der Schulsozialarbeiterin. Bereits bevor Luana Manieri ihre aktuelle Klasse übernommen hat, konnte die Schulsozialarbeiterin die Kinder unterstützen und zu einem guten Klassenzusammenhalt beitragen. Die Klasse funktioniert heute wunderbar. Die Schulsozialarbeiterin wirkt bis heute noch in manchen Klassenstunden mit. Alle paar Monate leitet sie diese sogar. Den Schülerinnen und Schülern ist sie deshalb vertraut. So ist die Schwelle, um Unterstützung zu holen, tief.

Für und mit dem Team übernimmt Luana Aufgaben wie die Leitung bei der Steuergruppe der 5./6.-Klasse bei internen Weiterbildungen. Ebenso bei besonderen Programmen: Die Schule Felsberg erlangte letzten Sommer die Auszeichnung als SOLE-Schule der Fachhochschule Nordwestschweiz – ein Programm für soziales Lernen und Schulkultur. Zu Manieris Aufgabebereichen gehört auch das Mitwirken in der Pädagogischen Lern-Gemeinschaft PLG des Lehrpersonenteams Felsberg.

Luana Manieri wohnt in Chur, was sie schätzt. Ein bisschen Distanz zum Arbeitsort tut gut. Sie kann sich allgemein sehr gut vorstellen, viele weitere Jahre in der Primarschule Felsberg zu arbeiten.

Umgang mit chronisch kranken Schulkindern

Text Magdalena Vogt
OST

Die Ostschweizer Fachhochschule und die Uni Luzern führen eine Umfrage unter Lehrpersonen und Schulleitungen zur Gesundheitskompetenz und zum Umgang mit chronisch kranken Schulkindern in Primarschulen durch.

Die Ostschweizer Fachhochschule und die Uni Luzern führen eine Umfrage unter Lehrpersonen und Schulleitungen zur Gesundheitskompetenz und zum Umgang mit chronisch kranken Schulkindern in Primarschulen durch.

Ziel der Umfrage ist, das Sicherheitsgefühl und das Unterstützungsbedürfnis von Lehrpersonen und Schulleitungen im Umgang mit ausgewählten chronischen Erkrankungen und Notfallsituationen (z.B. Asthma, Epilepsie, Typ-1-Diabetes) im Schulalltag zu erfassen. Zudem wird die Gesundheitskompetenz

erfasst. Die Ergebnisse fliessen in die Entwicklung eines evidenzbasierten Konzepts zur Stärkung von Handlungssicherheit und Gesundheitskompetenz im Schulkontext ein. Dieses soll eine sichere und inklusive Teilhabe chronisch kranker Kinder unterstützen.

Über folgenden Link kann man an der Umfrage teilnehmen.

Umfrage teilnehmen



Kostenloses Film-Coaching

Text Jo Bahdo
Jugendfilmtage

Einen Film realisieren mit der Chance, ihn auf der grossen Leinwand zu sehen.

Die Schweizer Jugendfilmtage unterstützen Schulklassen und Gruppen von Jugendlichen bei der Produktion eines Kurzfilmes zu einem selbstgewählten Thema. Jede Gruppe wird von kompetenten Filmschaffenden während 2.5 Tagen unterstützt. Die Coachingtage finden zwischen September und Mitte Dezember statt, die genauen Termine und der Fokus des

Coachings werden gemeinsam geplant.

Der fertige Film wird bis zum 13. Dezember 2026 bei den Schweizer Jugendfilmtagen für den Kurzfilmwettbewerb eingereicht. Somit erhält er die Chance, an den 51. Schweizer Jugendfilmtagen im März 2027 in Zürich gezeigt zu werden.

Das Angebot ist kostenlos. Die Anzahl Gruppen, welche wir begleiten können, ist jedoch begrenzt.

Teilnahmebedingungen

- Eine Gruppe besteht aus mindestens 3–25 Jugendlichen.
- Die Teilnehmenden sind zwischen 9 und 19 Jahre alt.
- Vorhandene Idee oder ein Thema für ein Filmprojekt.
- Motivation und Vorarbeit zwischen den Coachingtagen

Anmeldung bis 7. August 2026

Infos



1941. Liebe in herzlosen Zeiten

Text Linard Candreia
Autor und ehem.
Sekundarlehrer

Während des Zweiten Weltkriegs nahm die Schweiz über 12'000 polnische Internierte auf. Sie wurden vor allem im Strassen-, Wegbau sowie im Wald beschäftigt.

Die Polenwege sind noch heute Zeugen aus jener bewegten Zeit. Beispiele in Graubünden sind Churwalden-Passugg, Thurahus-Tomülpass-Vals, Ilanz-Tavanasa, Domat-Rothenbrunnen. Das Verhältnis zwischen den polnischen Internierten und den Einheimischen wurde zusehends schwieriger. Ablehnung und Konflikte nahmen zu.

Die Bündner Schriftstellerin Margrit Cantieni hat in ihrem Werk **1941.**

Liebe in herzlosen Zeiten (Verlag emons) die Thematik in Romanform aufgearbeitet. Auf der Cover-Rückseite wird der Roman zusammengefasst: «Sommer 1941. Tausende polnische Soldaten wurden auf der Flucht vor der deutschen Wehrmacht in der Schweiz interniert und von den Einheimischen als Helden gefeiert. Doch bald schon kippt die Stimmung, und die zuvor willkommenen Männer werden zur vermeintlichen Bedrohung. So auch Marek, der im Arbeitslager auf die junge Bündnerin Sofia trifft. Es ist Liebe auf den ersten Blick, aber

je länger der Krieg dauert, desto unerwünschter wird ihre Beziehung.»

Das sorgfältig recherchierte und berührende belletristische Werk steht im Spannungsfeld rund um eine verbotene Liebe und Ressentiments gegenüber Fremden und spielt vor dem historischen Hintergrund der damaligen kriegerischen Ereignisse und deren Auswirkungen auf die Schweiz und Graubünden. Ich empfehle es für den Literaturunterricht im Fach Deutsch auf der Sekundarstufe I oder im besten Fall fächerübergreifend Deutsch/Geschichte zum Thema Zweiter Weltkrieg.

Wer sich als Lehrperson noch intensiver mit diesem Thema beschäftigen will, dem ist das Polenmuseum in Rapperswil zu empfehlen. Im reich illustrierten Buch «Die Schweiz im Licht – Die Schweiz im Schatten» von Jerzy Rucki sind alle Bündner Ortschaften aufgeführt, in welchen polnische Internierte während des Zweiten Weltkrieges gearbeitet bzw. untergebracht waren; insgesamt waren es 56. Im Jahrbuch 1993 der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden ist Bettina Vollands wertvolle Lizenziatsarbeit abgedruckt: Polen, Schweizerinnen und Schweizer – Militärinternierte und Zivilbevölkerung 1940–1945.



Pintolino

Wenn Achtjährige anfangen,
unternehmerisch zu denken

Text Johanna Bieri
YES

Ein praxisorientierter
Unterricht mit dem Pintolino
von Young Enterprise
Switzerland (YES).

Was motiviert Schülerinnen und Schüler wirklich? Oft ist es die Erfahrung, dass ihre Ideen etwas bewirken können. Genau das ermöglicht das Pintolino, für die 4. bis 6. Klasse von YES. Die Klasse wird zum kleinen Unternehmen: Die Kinder finden gemeinsam eine Produkt- oder Dienstleistungs-idee, planen, produzieren und gehen schliesslich mit ihrem Angebot an die Öffentlichkeit.

Dabei begleitet sie eine Geschichte, die den Prozess spielerisch rahmt und den Kindern hilft, sich in ihrer Rolle zu finden. So lernen sie nicht nur, ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen, sondern auch wie sie dieser Form geben können.

Für Lehrpersonen bedeutet das: ein Programm, das sich nahtlos in den Lehrplan 21 einfügt und gleichzeitig Kompetenzen schult, die kein Lehrmittel allein vermitteln kann. Kreativität, Teamkommunikation, Verantwortungsübernahme, Eigeninitiative, strukturiertes Planen. All das entsteht nicht durchs Erklären, sondern durchs Machen. Ob als Projektwoche oder länger angelegtes Programm: Das Format lässt sich dem Klassen-niveau anpassen. Die Teilnahme ist kostenlos, inklusive aller Unterlagen.

Wer das Programm zusätzlich bereichern möchte, kann auf Anfrage einen geschulten Volunteer aus der Berufswelt einladen.

Infos



Warum die Jugendsession für
Graubünden wichtig ist



jugendsession
sessione dei giovani
sessiun dals giuvenils

Jugendliche gestalten Politik

Text Naomi Bundi
Jugendsession
Graubünden

Unsere Demokratie lebt vom Mitmachen. Doch viele junge Menschen wissen nicht, wie sie ihre Anliegen in die Politik einbringen können. Genau hier setzt die Jugendsession Graubünden an. Sie gibt Jugendlichen eine Stimme und zeigt, dass politische Beteiligung nicht erst mit dem Stimmrecht beginnt.

Das Ziel der Jugendsession ist es, die politische Bildung im Kanton Graubünden zu stärken und jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, ihre Ideen, Sorgen und Visionen einzubringen. Während der zweitägigen Jugendsession im Grossen Rat diskutieren Jugendliche aktuelle Themen, arbeiten gemeinsam Forderungen aus und debattieren diese im Plenum. Dabei erleben sie hautnah, wie demokratische Prozesse funktionieren. Gleichzeitig lernen sie, Argumente zu formulieren, unterschiedliche Perspektiven zu verstehen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln.

Die Jugendsession bringt nicht nur der Jugend etwas, sondern auch der Gesellschaft. Junge Menschen, die früh erleben, dass ihre Meinung zählt, entwickeln ein stärkeres Interesse an Politik und gesellschaftlicher Verantwortung. Politische Bildung wird dadurch nicht nur theoretisch vermittelt, sondern praktisch erlebt. Auch konkrete Ideen entstanden in den vergangenen Jugendsessionen: Forderungen zu Themen wie Bildung, Mobilität oder Nachhaltigkeit wurden erarbeitet und anschliessend an die kantonale Politik weitergegeben.

Eine wichtige Rolle spielen dabei Lehrpersonen. Sie sind oft die ersten, die Jugendliche für politische Themen sensibilisieren. Wenn Lehrpersonen ihre Schülerinnen und Schüler ermutigen, sich einzubringen, kann dies der Beginn eines langfristigen Engagements

sein. Neu richtet sich die Jugendsession an Jugendliche bis 25 Jahre, somit sowohl an die Sekundarstufe I als auch an Gymnasien. Zusätzlich zur zweitägigen kantonalen Jugendsession vom 3./4. Oktober 2026 findet auch eine eintägige regionale Jugendsession statt.

Unser Aufruf an die Lehrpersonen im Kanton Graubünden: Ermutigen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, mitzumachen und sich anzumelden! Denn eine lebendige Demokratie braucht engagierte junge Menschen und manchmal beginnt dieses Engagement im Klassenzimmer.

Infos



Besuch des SAURER-Museums Arbon

Text Gion Item
Pensioniertenclub
LEGR

Die 28 Mitglieder des Pensioniertenclub LEGR, die im April nach Arbon gereist sind, sind mit den markanten Postautos und Lastwagen aus Arbon aufgewachsen. Die auffälligen Schnauzenfahrzeuge (rechtsgesteuerte Normallenker) gehörten zum Alltag auf Bündner Strassen, später auch die modernen Frontlenker. Saurer war Teil der schweizerischen Identität im Transportwesen. Die gelben Postautos mit dem bekannten Dreiklanghorn fuhren über Bündner Pässe und in abgelegene Gebirgsdörfer, die Lastwagen wurden beim Bau unserer Staumauern und vieler Passstrassen eingesetzt. Etwas weniger bekannt, aber technisch ebenso hochklassig, waren die Weberei- und Stickereimaschinen, welche in die ganze Welt geliefert wurden. Die industrielle Fertigung in Arbon ist Geschichte, aber ein

guter Grund, das interessante Museum zu besuchen.

Zur Begrüssung wurde im Museumsfoyer Kaffee und Gipfeli serviert. Dann gab der Leiter der Museumsführungen, zuerst einen kurzen Überblick über die Geschichte der Firma und nach dem Mittagessen über die Familie Saurer. Im Museum führte er anschliessend eine Gruppe durch die Fahrzeugabteilung. Firmenpatron Adolph Saurer wollte eigentlich keine Fahrzeuge bauen, aber um die schweren Eisenteile von der Giesserei zu den Fabrikhallen der Textilmaschinen zu bringen, wurde von seinem Sohn Hypolith 1903 der SAURER OLW 5T «Giessereiwagen» gebaut, der älteste in der Schweiz existierende Lastwagen. Wurden die ersten Nutzfahrzeuge von Benzinmotoren angetrieben, folgten ab ca. 1930 die stärkeren Dieselmotoren. SAURER war bis zuletzt führend in der Motorenentwicklung. 1982 endete die Fahrzeugproduktion von SAURER. Als letzter Zeuge ist ein damals sehr moderner SAURER 4-Achskipper mit 330 PS

und 32 t Gesamtgewicht ausgestellt.

Manfred Buff hat bei SAURER Schlosser gelernt und anschliessend die Schweizerische Textilschule in Wattwil absolviert. In vielen Ländern arbeitete er für die Textilabteilung von SAURER. Der zweiten Gruppe gab er einen spannenden Überblick über die Entwicklung vom Handwebstuhl aus Eichenholz von ca. 1750 bis zur modernen Stickereimaschine mit Lochkarten und Computersteuerung. Er liess mehrere Maschinen laufen, damit der Web- und Stickvorgang live verfolgt werden konnte. Die Textilmaschinenherstellung überdauerte die Nutzfahrzeugfabrikation in Arbon um einige Jahre und ist in eine Vorarlberger Unternehmung aufgegangen.

Immer wichtig bei den Anlässen des Pensioniertenclubs ist auch das gesellige Zusammensein, diesmal im Ristorante Vinoteca Pietro bei einem feinen Saltimbocca.



Aus dem LEGR wird Bildung Graubünden

Text Jöri Schwärzel
LEGR

Ab dem 1. August heisst der Verband Lehrpersonen Graubünden LEGR aufgrund des Beschlusses der Delegiertenversammlung Berufsverband Bildung Graubünden. Doch der neue Name ist nur der gegen aussen sichtbare Teil der neuen Strukturen des Verbandes.

Der Namenswechsel zu «Bildung Graubünden» hat verschiedene Gründe. Einerseits wollten wir von einem Buchstabenkürzel wegkommen, der in der Öffentlichkeit nicht verstanden wird. In der Ausschau nach neuen Namen fielen uns die Namenswechsel unserer LCH-Partnersektionen zu Bildung Thurgau, Bildung Bern und Bildung Aargau auf. Diese konnten mit dem neuen Namen positive Erfahrungen machen. Andererseits gibt es auch inhaltliche Gründe für den Namen: In einem Schulhaus arbeiteten früher fast nur Lehrpersonen und allenfalls noch ein Schulhausabwart. Die ursprüngliche Bezeichnung Bündner Lehrerverein und auch die nachfolgenden Namen LGR und LEGR trafen damit das Berufsfeld mittig. Heute setzen sich Schulhausteams nicht nur aus Lehrpersonen zusammen. Es sind multifunktionale Teams, die

zusammenarbeiten (s. Artikel. «Multiprofessionelle Teams in der Regelschule» von Martijn van Kleef in diesem Schulblatt).

Im Austausch mit anderen Verbänden und einzelnen Vertretenden bemerken wir immer wieder, dass Unzufriedenheiten oder gute Ideen nicht an die entsprechenden Adressaten gelangen. Kleine Verbände haben oft zu wenig Ressourcen oder keine geeignete Vertretung, um die Interessen in die Öffentlichkeit zu tragen. Gleichzeitig ist uns im LEGR bewusst, dass nicht nur die Zufriedenheit von Lehrpersonen für die Schule von Bedeutung ist. Therapeutinnen, Schulsozialarbeitende, Klassenassistenten und weitere Akteurinnen und Akteure im Bildungskontext benötigen genauso geeignete Rahmenbedingungen. Eine gute Bildung gibt es nur, wenn es allen Beteiligten gut geht.

Der Namenswechsel steht also auch dafür, dass der Berufsverband Bildung Graubünden sich künftig in Zusammenarbeit mit den Partnerinnen und Partnern für alle Berufsgruppen im Schulhaus einsetzen will. Wir wollen dabei sein, wo die Bildung in Graubünden weiterentwickelt wird, wir wollen einbezogen werden und selbst Anstösse geben.

Die neue Website:
www.bildung-gr.ch

Website



Neue Strukturen

Die neuen Strukturen haben zwei Ziele:

1. Sie zielen auf Professionalität
2. tiefere Schwellen für ehrenamtliches Engagement – mit folgenden zentralen Neuerungen:

- Die heutige Geschäftsleitung wird zum Vorstand, der sich allein um die strategischen Aufgaben kümmert.
- Eine professionelle Geschäftsleitung aus Präsident:in, Vizepräsident:in, Leiter:in der Geschäftsstelle leitet die operativen Geschäfte.



Jahrestagung 2026

Programm

ab 9.05	Kaffee und Gipfeli
10.00	Delegiertenversammlung
12.30	Mittagessen für die Teilnehmenden der Delegiertenversammlung
14.00	Referat von Prof. Oskar Jenni , Kinderspital Zürich «Aufwachsen in unruhigen Zeiten – Was Kinder und Jugendliche heute wirklich brauchen»
15.15	Fraktionsversammlungen – Zyklus I – Zyklus 2 – Sek 1 – Mittelschule – Heilpädagogik – Gestaltung&WAH Die Traktandenlisten werden im Oktoberschulblatt publiziert.
ab 16.30	Apéro



Oskar Jenni, Kinderarzt aus Zürich,
ursprünglich aus Davos

Anmeldung

Via <https://mitglied.lch.ch/legr>. Der Anmeldeschluss ist am **20. Oktober 2026**.

Achtung: Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt. **Die Reihenfolge der Anmeldungen zählt.**

Kostenbeitrag:

Fr. 30.– Mitglieder oder Probe-Mitglieder

Fr. 60.– für verspätete Anmeldungen oder Nicht-Mitglieder

Kultur für Schulklassen

Text Andrea Conrad
Amt für Kultur

Bündner Kunstmuseum

Einführung für Lehrpersonen zu Jules Spinatsch

Spinatsch zeigt das breite mediale Spektrum seiner Arbeiten und Vorgehensweisen. Eigenes und gefundenes Bildmaterial sowie Videos verarbeitet und arrangiert der Künstler zu Publikationen, Bildserien und fotografischen Installationen. Einführung für Lehrpersonen: Mittwoch, 26. August 2026

- 16.00 – 17.00 Uhr für Sekundarstufe II, mit Kurator Damian Jurt
- 17.00 – 18.30 Uhr für Kindergarten bis Sekundarstufe I

Anmeldung: kunstvermittlung@bkm.gr.ch, 081 257 28 72



Rätisches Museum

Willkommen, A revair – Migrationsgeschichten aus dem Grandhotel Alpen

Um 1850 entsteht der Alpentourismus. Getragen wird er von Menschen, die ihre Heimat für eine Saison oder für immer verlassen, um auf Baustellen, in Hotels oder in

selbstständigen Berufen neue Arbeitsfelder zu erschliessen. Ihre Lebensgeschichten berichten von Aufbruch und Ankunft, von Entbehrungen und Chancen zwischen St. Moritz, Lech und Meran. Kostenloses Angebot für den Kindergarten und die Primar- und Sekundarstufe. Das Programm wird der Stufe angepasst. Dauer: 75/90 min.

Anmeldung unter
zoe.schurter@rm.gr.ch,
081 257 48 35 oder
alexandra.poellinger@rm.gr.ch,
081 257 48 41.

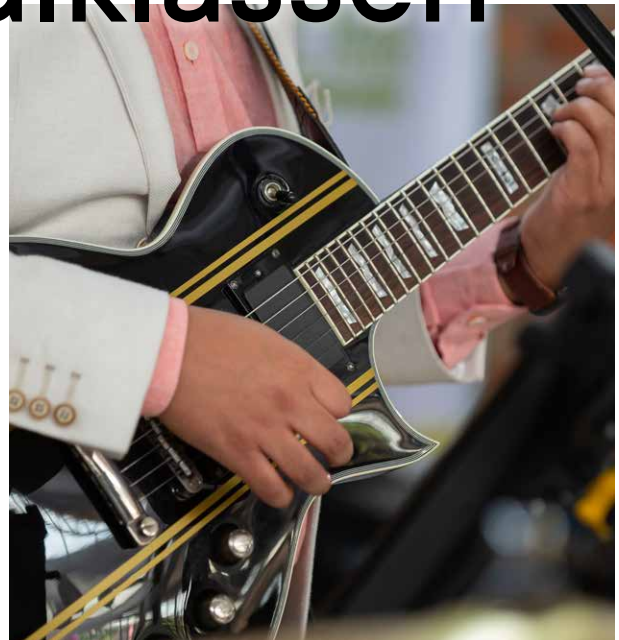


JazzChur

Ein Blick hinter die Bühne

Bei **Backstage** erleben die Kinder und Jugendlichen die Welt der Livemusik: Zuerst geht es auf eine Führung mit dem Erlebnis, wie ein Konzert vorbereitet wird. Treffen von anwesenden Musiker:innen, Techniker:innen oder Veranstalter:innen für ein kurzes Gespräch und anschliessend ein Konzert. Kostenloses Angebot für Schulklassen aller Stufen, Ensembles oder Instrumentalklassen. **Backstage** ermöglicht den Kindern und Jugendlichen einen prägenden Einblick in die Welt der Musik – jenseits des Bildschirms und von musikindustriellen Zerrbildern.

Christian Müller, info@jazzchur.ch
www.jazzchur.ch



Für die Meldung einer Veranstaltung benötigen wir folgende Angaben:

- Titel der Veranstaltung
- Kurzbeschreibung (max. 250 Zeichen)
- Datum, Zeit & Ort der Veranstaltung, weitere Infos (Anmeldung, Kosten, Alterskategorie etc.)
- Kontakt: E-Mailadresse und Website

an andrea.conrad@afk.gr.ch,
Tel. 081 257 48 07

Im Austausch wachsen

Text Sabrina Zimmermann
Fachstelle Gesundheitsförderung



Wie gelingt Gesundheitsförderung im Schulalltag? Die Schulen Landquart zeigen, wie Engagement, stufenübergreifende Angebote und verschiedene Partnerschaften dazu beitragen und welches Potenzial in der weiteren Verankerung liegt.

Die Schulsozialarbeit als Bindeglied

Die Schulen Landquart verfügen über ein stufenübergreifendes Präventionskonzept, das Themen wie psychische Gesundheit, Sucht und Sexualpädagogik aufgreift. Eine zentrale Rolle übernimmt dabei die Schulsozialarbeit. Sie koordiniert die Angebote, setzt auch eigene Präventionsangebote um und wirkt als verbindendes Element zwischen Lehrpersonen, Schulleitung und externen Partnern.

Wie begeistert GORILLA?

Ein wichtiger Impuls kam vor einigen Jahren mit der Teilnahme der Sekundarstufe I Landquart am Gesundheitsförderungsprogramm «GORILLA», das damals als eintägiger Workshop durchgeführt wurde. Die Jugendlichen entdeck-

ten Freestyle-Sportarten, kochten gemeinsam und lernten einen gesunden und nachhaltigen Lebensstil kennen. Daraus entstand der Wunsch nach einer Weiterführung, der zur Teilnahme am zweijährigen Pilotprojekt des «GORILLA Schulprogramms» führte. Besonders geschätzt wird die hohe Motivation der Coaches: «Sie sind Feuer und Flamme für das, was sie machen», berichtet die Schulsozialarbeiterin Ursina Haas. Ihre authentische Art sowie die vielfältigen Materialien und themenspezifischen Kampagnen ermöglichen einen niederschweligen Zugang zu gesundheitsrelevanten Themen.

Im Dialog mit den Eltern

Ein weiterer bedeutender Baustein ist die Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Schulen Landquart führen Elternabende zu Gesundheitsthemen wie Sucht, Ernährung oder Mediennutzung durch und gestalten diese bewusst dialogorientiert. An runden Tischen entsteht Raum für Austausch und gemeinsame Reflexion.

Zeit und Strukturen als Schlüssel

Eine schulinterne Arbeitsgruppe kann ein weiterer Schritt sein, um

Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig zu verankern. Sie koordiniert Aktivitäten und hält das Thema auch über Programme hinaus präsent. Entscheidend dafür sind im Schulalltag passende Zeitgefässe und Ressourcen.

Erfolgsfaktoren

Die Praxis zeigt, dass Gesundheitsförderung besonders dann gelingt, wenn sie auf mehreren schulischen Ebenen ansetzt: Im Unterricht, bei den Mitarbeitenden, in der Organisation und im Umfeld (z.B. in der Zusammenarbeit mit den Eltern). Externe Impulse wie das «GORILLA Schulprogramm» können neue Zugänge eröffnen. Das Programm richtet sich an die Sekundarstufe I und dauert zwei Jahre. Es kombiniert verschiedene Module und wählbare Aktivitäten rund um Bewegung, Ernährung, Nachhaltigkeit und mentale Gesundheit.

Neugierig geworden? Buchen Sie ein Beratungsgespräch bei Linn Eggimann, Projektleiterin GORILLA Schulprogramm: linn@gorilla.ch.

Infos



Lehrmittel Graubünden

Lehrmittelverzeichnis Schuljahr 2026/27

Hier finden Sie das Verzeichnis der obligatorischen und empfohlenen Lehrmittel für das Schuljahr 2026/27:

Lehrmittelverzeichnis



Register dals meds d'instrucziun



Catalogo del materiale didattico



Neuerscheinungen auf Schuljahr 2026/27

ITALIANO

Orbita 4, lingua, 4a classe

08.0141, libro, CHF 27.30

08.0142, eserciziario, CHF 19.50

08.0123, guida didattica (2a-4a classe), licenza per 5 anni,
CHF 115.60

Orbita 7, lingua, 1a classe livello secondario I

(La prima edizione 2026 sarà pubblicata esclusivamente
per la scuola nei Grigioni.)

08.0171, libro, CHF 12.00

08.0172, eserciziario con licenza, CHF 28.00

08.0123, guida didattica (7a classe), licenza per 5 anni,
CHF 115.60

SURMIRAN

Mediomatix 6, lungatg, 6. classa

04.0560, codeschs da lavour (print), CHF 34.10

04.0561, codeschs da lavour (digital, 5 ex.), CHF 27.80

04.0562, commentar (digital), CHF 115.60

Matematica scola primara 6, matematica, 6. classa

04.2119, codesch tematic, CHF 20.30

04.2120, carnets da lavour, CHF 18.30

04.2121, figls da fotocuptgier, CHF 4.90

DEUTSCH / RUMANTSCH / ITALIANO

EinBlick Graubünden, NMG, 3.–6. Klasse (Deutsch)

InVista Grischun, NUS, 3.–6. classa (5 idioms e rumantsch
grischun)

Colpo d'occhio Grigioni, NEUS, 3a–6a classe (italiano)

01.2250, Nutzungslizenz für Schülerinnen und Schüler
(dt/rom/it) CHF 11.10/Jahr



01.2255, Nutzungslizenz filRouge für Lehrpersonen (dt)
CHF 27.80/Jahr



Für 2026 sind folgende Lernarrangements geplant

- Gemeinschaft leben
- Verkehrswege sind Handelswege
- Am Fluss, im Bach
- Bäderkultur
- Wege durch Graubünden
- Arbeitswelten in den Regionen und Zentren
- Zuckerbäcker, Hotellerie, Arbeitsmigration
- Technische Entwicklungen im Alltag
- Nutzen und schützen

Webshop Lehrmittel Graubünden



Begleitgruppe Italienisch Primarstufe

Das Merkblatt (QR-Code) mit den Ergebnissen der Begleitgruppe zum Italienischunterricht steht online zur Verfügung.



Kantonale Schulsporttage 2026/27

Fussball

Datum: Mittwoch, 2. September 2026
Verschiebedatum I: Mittwoch, 9. September 2026
Verschiebedatum II: Mittwoch, 16. September 2026
Ort: Domat/Ems
Organisator: Oliver Sidler

Volleyball

Datum: Mittwoch, 18. November 2026
Ort: Davos
Organisator: Martin Krättli

Basketball

Datum: Donnerstag, 4. Februar 2027
Ort: Chur
Organisator: Corsin Bühler, Gianmarco Spreiter

Unihockey Sekundarstufe I

Datum: Dienstag, 23. März 2027
Ort: Trimmis
Organisator: Markus Brosi, Stefan Neuhaus

Unihockey Mittelstufe

Datum: Mittwoch, 24. März 2027
Ort: Trimmis
Organisator: Marcel Cathomen

Orientierungslauf

Datum: Mittwoch, 12. Mai 2027
Ort: Chur
Organisator: OLG Chur

KlassenschlaGR

Final-Event: Montag, 31. Mai 2027
Ort: Domat/Ems
Organisator: Oliver Sidler
Information: Klassenschlag.ch

Beinvegni

Sandra Cavelti-Trüssel

Meine Wurzeln liegen in der Surselva, wo ich mit meinem Mann und unseren zwei Kindern in Laax lebe. Die Landschaft, Kultur und insbesondere die rätoromanische Sprache prägen meine Identität und meinen Alltag.

Meine Leidenschaft für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen führte mich früh zur Ausbildung als Lehrerin. Als langjährige Primar- und Oberstufenlehrerin sammelte ich vielfältige Erfahrungen, insbesondere während meiner über 13-jährigen Tätigkeit im Kanton Zürich. Diese ausserkantonale Perspektive erweiterte meinen Blick auf unterschiedliche Schulsysteme und pädagogische Ansätze.

Früh engagierte ich mich in Kommissionen zur Mitarbeiterbeurteilung sowie bei Schulentwicklungen wie der Einführung der teilautonomen Volksschule, der Schulleitungen und der integrativen Schulform. Neben dem Unterricht lag mir die Mitgestaltung der Schule stets am Herzen. Weitere Erfahrungen sammelte ich als Schulleiterin in Laax und Felsberg, als Mitgründerin der Scondaria Chur sowie bei sQuola.ch in Ilanz. Dabei lernte ich, komplexe Strukturen zu erfassen und gemeinsam praxisnahe Lösungen zu entwickeln.

Als Schulinspektorin bringe ich Erfahrungen aus Unterricht, Führung, Schulentwicklung und Beratung mit. Ich freue mich, die Schulen der Surselva mit Respekt für ihre regionalen und sprachlichen Besonderheiten zu begleiten. Jeu selegrel sin mia nova sfida e sin las sentu-padas cun tuts che s'engaschan di per di per la scola.



Sandra Cavelti-Trüssel

Christian Veraguth

Seit vielen Jahren bin ich im Bildungsbereich tätig und arbeite heute als Schulleiter in Domat/Ems. Zuvor unterrichtete ich während 17 Jahren auf der Sekundarstufe I, bevor ich vor drei Jahren die Schulleitung übernahm. Ergänzend absolvierte ich die Ausbildung im Bereich Schulführung.

Die Arbeit mit Menschen fasziniert mich seit jeher besonders. Unterschiedliche Perspektiven zusammenzubringen, zuzuhören und gemeinsam tragfähige Lösungen zu finden, empfinde ich als bereichernd. Dabei sind mir Wertschätzung, Offenheit und eine pragmatische Haltung wichtig. Schule befindet sich ständig im Wandel, und genau diese Entwicklungsprozesse motivieren mich.

Ein besonderes Anliegen ist mir die Unterstützung von Junglehrpersonen. Die ersten Berufsjahre sind intensiv und prägend, weshalb eine gute Begleitung und Stärkung junger Lehrpersonen für mich zentral ist. Gleichzeitig interessiert mich, wie Schule weiterentwickelt und zukunftsorientiert gestaltet werden kann. Deshalb freue ich mich darauf, künftig als Schulinspektor tätig zu sein und Schulleitungen, Lehrpersonen sowie Behörden in Bildungsfragen zu begleiten und zu unterstützen.

Den Ausgleich zum Berufsalltag finde ich bei meiner Familie, beim Tennis und allgemein in der Zeit in der Natur. Diese Momente helfen mir, neue Energie zu tanken und den Kopf freizubekommen.



Christian Veraguth

Sin seveser

Alexi Nay

Nach 24 Jahren engagierter Tätigkeit im Schulinspektorat des Amts für Volksschule und Sport wird Alexi Nay Ende Juli 2026 pensioniert. Wirklich in den Ruhestand geht er jedoch nicht: Künftig wird er mehr Zeit für Sport, Musik, Familie und persönliche Interessen haben.

Alexi begann seine Tätigkeit 2002 als Schulinspektor im Bezirk Surselva mit einem 50 %-Pensum, das er 2007 auf 100 % erhöhte. Ab 2010 leitete er den Bezirk Surselva. Während seiner langjährigen Tätigkeit prägte er wichtige Projekte der Bündner Volksschule mit, darunter die Reform der Sekundarstufe I, die Einführung des Lehrplans 21 GR und sämtliche fünf Zyklen der «Schulbeurteilung und -förderung».

Besonders am Herzen lag ihm die romanische Sprache, insbesondere das Sursilvan. Zudem engagierte er sich kantonal in zahlreichen Zusatzaufgaben, etwa für die Talentschulen, die Organisation der Quartalssitzungen, Übersetzungen ins Rumantsch Grischun und Sursilvan sowie die Mitarbeit in verschiedenen Projektgruppen.

Alexi wurde von Kolleginnen und Kollegen für sein grosses Fachwissen, seine Hilfsbereitschaft und seine Nähe zu den Schulen sehr geschätzt. Mit viel Engagement begleitete er Lehrpersonen, Schulleitungen und Behörden in fachlichen wie persönlichen Entwicklungsprozessen.

Für seinen langjährigen Einsatz, seine tollen musikalischen Beiträge, seinen Humor und seine Geselligkeit danken wir ihm herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute. Engraziel fetg, Alexi!



Alexi Nay

Vigeli Jacomet

Nach 16 Jahren verlässt Vigeli Jacomet die Abteilung Schulinspektorat des Amts für Volksschule und Sport und kehrt auf Beginn des Schuljahres 2026/27 in den Schuldienst zurück. Künftig wird er auf der Sekundarstufe I in Danis unterrichten.

Vor seinem Eintritt ins Schulinspektorat im Jahr 2010 war Vigeli als Lehrperson in Rhäzüns und Sedrun tätig und übernahm anschliessend die Schulleitung in Disentis/ Mustér. Während seiner Zeit im Schulinspektorat zeichnete er sich durch grosse Fachkompetenz, hohe Verlässlichkeit sowie seine ruhige und überlegte Art aus. Besonders geschätzt wurden sein fundiertes Wissen im Bereich «Lehren und Lernen» sowie seine Unterstützung innerhalb der gesamten Abteilung.

Bekannt war Vigeli auch für sein aussergewöhnliches Erinnerungsvermögen – wer ein Dokument suchte, fragte meist ihn. Mit viel Engagement arbeitete er an drei Zyklen der «Schulbeurteilung und -förderung» mit und unterstützte massgeblich die Entwicklung der neuen Evaluation. Zudem engagierte er sich in zahlreichen Projektgruppen, oft auch in leitender Funktion.

Die romanische Sprache lag ihm besonders am Herzen. Er wirkte an vielen Übersetzungen ins Sursilvan und Rumantsch Grischun mit. Dank seiner besonnenen Art gelang es ihm auch in schwierigen Situationen, Missverständnisse zu klären und tragfähige Lösungen zu fördern.

Mit Vigeli verliert das Schulinspektorat nicht nur einen fachlich sehr kompetenten Mitarbeitenden, sondern auch einen geschätzten Kollegen und Freund. Für seine neue Aufgabe wünschen wir ihm viel Freude und Erfolg. Engraziel fetg, Vigeli!



Vigeli Jacomet

Educa 26

Das Programm der Fachtagung Educa26 vom Mittwoch, 26. August 2026 steht: Sechs Input-Referate und eine Reihe Ateliers werden die Auswirkungen von Educational Technology (EdTech) auf das Bildungssystem und die einzelnen Bildungsinstitutionen kritisch beleuchten.

Eine Schlüsselfrage lautet: Wie lässt sich zunehmende Präsenz privater Anbieter mit dem öffentlich-rechtlichen Bildungsauftrag vereinbaren?

Gleich nach einem Start aus der schulischen Praxisperspektive schwenken wir den Fokus dorthin, wo der technologische Wind herweht: **Beth Havinga** von der European Edtech Alliance (EEA) wird uns ins Innenleben des europäischen EdTech-Ökosystems führen. Drei erfahrene Lehrpersonen in der PICTS-Funktion werden anschliessend darstellen, wie sie im direkten Dialog mit Entwicklerinnen und Entwicklern arbeiten. Sie werden dabei nicht nur aus ihrem Nähkästchen

berichten, sondern auch den konkreten Handlungsbedarf auf der systemischen Ebene aufzeigen.

Im Wechsel mit mehreren interaktiven Atelier-Runden werden drei weitere Input-Referate das Programm bereichern. **Dominik Petko** (Erziehungswissenschaften, Uni Zürich) wird auf jüngste Erkenntnisse aus der Forschung mit innovativen Schulen auf der Sekundarstufe II eingehen. Die unternehmerische Perspektive wird **Diana Knodel**, Gründerin einer Hamburger EdTech-Firma, beitragen. Eine zentrale Frage wird den Schluss der Tagung bestimmen:

Welchen Platz hat die Bildung im grösseren digitalen Kontext, im Datenökosystem Schweiz? Der Beitrag dazu stammt aus erster Hand, von **Felix Gille**, Leiter Datenökosysteme der Bundeskanzlei.

Infos und Anmeldung



Samstag, 7. November 2026

Jahrestagung von Bildung Graubünden (bis 31. Juli 2026 noch LEGR)

Weiterbildungs- und Vereinsanlass mit Delegiertenversammlung
– an der Evangelischen Mittelschule Schiers.

Siehe Ausschreibung in der Rubrik LEGR dieser Schulblattnummer oder auf
<https://www.bildung-gr.ch/event-details/jahrestagung-bildung-graubunden-2026>.

Infos



EMS Schiers, Blick zum Eingang

Fokus auf Bewegung in Kindergarten und Primarstufe

Schulsportkongress Ostschweiz 2026

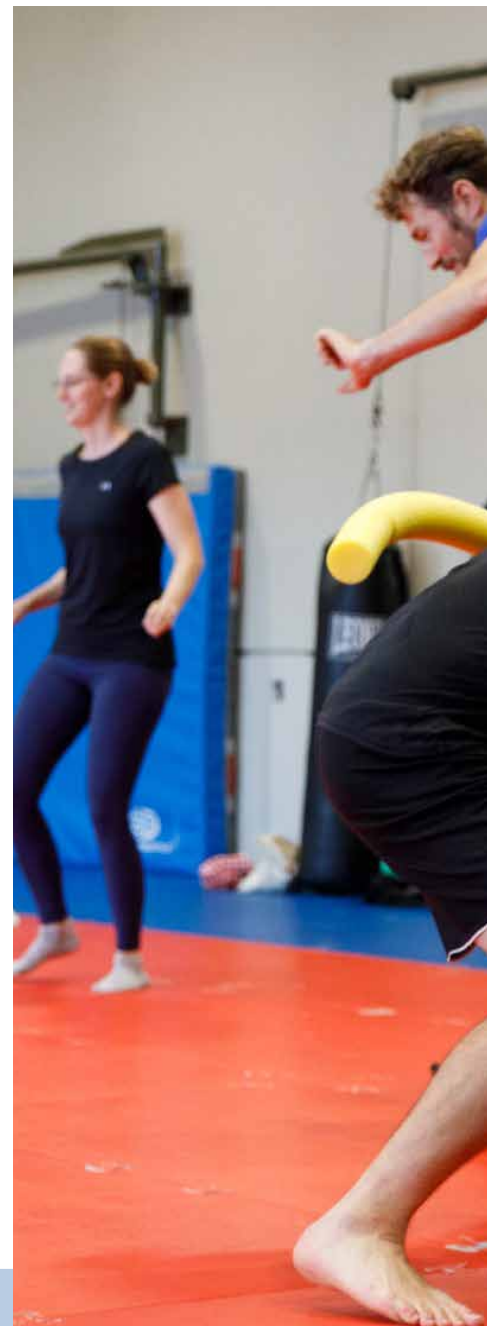
Am 19. und 20. September 2026 findet in Chur der Schulsportkongress Ostschweiz statt.

Die Veranstaltung steht dieses Jahr unter dem Schwerpunkt Good Practice für Bewegung und Sport in der Schule und im Alltag und bietet praxisnahe Weiterbildungsmodule für Lehrpersonen. Sie legt besonderen Fokus auf den Zyklus 1 und 2. Im Zentrum stehen damit Lehrpersonen des Kindergartens und der Primarstufe, die konkrete, alltags-taugliche Ideen für mehr Bewegung im Unterricht und im Schulalltag erhalten. Die Inhalte sind gezielt auf die Bedürfnisse dieser Schulstufen ausgerichtet und fördern eine frühzeitige und nachhaltige Bewegungsförderung bei Kindern.

Organisiert wird der Kongress vom Schweizerischen Verband für Sport in der Schule (SVSS) und steht unter dem Patronat des Kantons Graubünden. Er bringt Lehrper-

sonen sowie Fachpersonen aus den Bereichen Bewegung und Gesundheitsförderung zusammen. Ziel ist es, bewährte Unterrichtsideen und innovative Ansätze zu vermitteln, um Bewegung selbstverständlich in den Schulalltag von Kindern zu integrieren.

Infos





Schulblatt Online



Dieses Schulblatt gibt es neu auch digital.

Abonnantinnen und Abonnenten, deren E-Mail-Adresse wir nicht kennen, das Bündner Schulblatt aber auch gerne digital lesen möchten, senden bitte ihre E-Mail-Adresse an: **administration@legr.ch**.

Impressum

Herausgeber

Lehrpersonen Graubünden LEGR
legr.ch

Erscheinungsdaten

Oktober, Dezember, Februar, April, Juli
jeweils Mitte Monat

Redaktionsschluss

am 1. des Vormonats

Auflage

1800 gedruckt, plus digitale Version

Abonnement

Jahresabo CHF 39.–
Einzelnummer CHF 9.– plus Porto

Adressänderung/Abo-Bestellung

administration@legr.ch

Redaktion

Jöri Schwärzel, LEGR
schulblatt@legr.ch, 081 633 20 23
Nora Kaiser, LEGR
Chantal Marti-Müller, AVS
Reto Givel, PHGR
Silvio Dietrich

Redaktion Pagina grigionitaliana

Catia Curti, curticatia@gmail.com

Pagina rumantscha

Conferenza Generala Ladina, cgl@furmaziun.ch
Conferenza Generala Surselva, cgs@furmaziun.ch
Conferenza rumantscha Grischun centrala,
men.candreia@schulealbulatal.ch

Gestaltung Kajo Bächle, mymisox.ch

Druck drucki.ch

Inserate:



ENTWICKLE DEINE LAUFBAHN WEITER

Der Lehrberuf bietet vielfältige Perspektiven. Vertiefe deine Interessen, erschliesse dir neue Tätigkeitsfelder und entwickle deine Laufbahn gezielt weiter. Unsere CAS-Lehrgänge eröffnen

dir vielfältige Möglichkeiten. Spezialisiere dich fachlich oder übernehme neue Aufgaben an deiner Schule.



CAS Lehrmittelautor:in: Kreiere eigene Lehrmittel – von der ersten Idee bis zur digitalen oder analogen Umsetzung.



CAS Unterrichtsentwicklung mit dem Churmodell: Lerne alles über Differenzierung, wirksame Lernaufgaben und Raumgestaltung.



CAS Bildung im digitalen Wandel: Wähle aus MINT & Making, Multimedia/Social Media, Computational Thinking, KI, PICTS.



CAS Kunst und Vermittlung: Entdecke kreative Vermittlungsformate und mach Kunst für Kinder und Jugendliche erlebbar.



CAS Deutsch als Zweitsprache (DaZ): Stärke deine Kompetenzen für einen erfolgreichen DaZ-Unterricht in heterogenen Klassen.



CAS Hochschuldidaktik: Entwickle deine Hochschullehre weiter und erprobe neue Ansätze für einen wirksamen Unterricht.



Start
jederzeit
möglich

Modularer CAS/DAS Schulleitung: Erwirb das Rüstzeug für die Funktion als Schulleiter:in und lege Inhalte und Tempo selbst fest.



CAS Musik: Begeistere Kinder und Jugendliche fürs Musizieren und bereichere deinen Musikunterricht.





rudolf-spielplatz.swiss

Tel.: 071 688 56 12

Spielplatzkompetenz

